Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 61 — Sonnabend, den 13. März — 1897.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. März.

Der Kaiser hörte im Lauf des Donnerstags den Vortrag des Kriegsministers v. Goßler und arbeitete mit dem General v. Hahnke. Das Frühstück nahm der Kaiser beim Offizierkorps des 1. Garde-Dragonerregiments ein, Abends dinirte er im Kreise der Offiziere des Garde-Kürassierregiments.

Zu den im neuen Kuppelraum der Wandelhalle des Reichstags aufgestellten Marinetafeln des Kaisers ist noch eine fünfte gekommen, die eine Darstellung der russischen Panzerschiffe und Kreuzer enthält, die seit 1893 gebaut wurden oder im Bau begriffen sind.

Prinzregent Luitpold von Bayern feiert am heutigen Freitag seinen 76. Geburtstag. Aus diesem Anlaß findet beim Kaiserpaar eine Frühstückstafel statt.

Der italienische Hof wird sich bei der Hundertjahrfeier in Berlin durch den Herzog von Genua vertreten lassen.

Oberstlieutenant v. Trotha, der bisherige ständige Stellvertreter des Gouverneurs von Ostafrika, verläßt am 17. März Dar es-Salaam für immer. Er wird sich vor der Heimkehr nach Deutschland einige Wochen zur Erholung in Kairo und Süditalien aufhalten.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Gesetz über die Convertirung der 4procentigen Reichsanleihe auf 3½ pCt

Das Gesetz betr. die Abänderung des Gesetzes über die Errichtung und Unterrhaltung von Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

Der Bundesrath hat in seiner Donnerstagssitzung dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, dem Entwurf eines Gesetzes über das Auswanderungswesen, dem Auslieferungsvertrag zwischen dem deutschen Reich und den Niederlanden und dem Ausschußbericht über die Berechnung der nach dem Reichshaushaltsetat für 1897/98 aufzubringenden Matrikularbeiträge die Zustimmung ertheilt. Von der Mittheilung über die Verhandlungen der Kommission für Arbeiterstatistik, sowie von der Vorlage, betreffend die im Jahre 1896 erfolgten Ausprägungen von Gold- und Silbermünzen, wurde Kenntniß genommen.

Zum stellvertretenden Bundesrathsbevollmächtigten für das Königreich Preußen ist der Generalmajor v. d. Boeck ernannt worden.

Der Vorlage über die Zwangsorganisation des Handwerks hat der Bundsrath seine Zustimmung ertheilt. Die abgeänderte Vorlage enthält vor Allem die Bestimmung, daß von der Gründung einer Zwangsinnung immer nur da die Rede sein soll, wo eine Mehrheit des betreffenden Handwerks sich dafür ausspricht. Der Handwerksausschuß ist in dem neuen Entwurf ganz gestrichen Der Grund für diese Streichung liegt in der Erwägung, daß, wo die Innungen angehörenden Handwerker in der Mehrheit sind, diese im Ausschusse maßgebend sein würden, wo die nichtorganisirten Handwerker dagegen über die Mehrheit verfügten, die Wünsche und Forderungen der organisirten keine Beachtung finden würden. Bezüglich der Handwerkskammern hat der Bundesrath den neuen preußischen Vorschlägen zugestimmt, die sich von dem im Reichstage vorliegenden Entwurf nur dadurch unterscheiden, daß die Kammern nicht nur zu begutachtenden Aufgaben herangezogen werden sollen, sondern auch mit Zwangsbefugnissen, besonders bezüglich des Lehrlingswesens ausgestattet sind. Die Bestimmungen über die Lehrlingsprüfungen und über die Berechtigung zur Führung des Meistertitels hat der Bundesrath angenommen.

Die gegenwärtige Reichstagssession wird gemäß gleichlautenden Mittheilungen von verschiedenen Seiten nicht über die Ostertage hinaus dauern, da man zufrieden sein wird, wenn noch das Nothwendigste erledigt wird.

Zu der dem Reichstag zugegangenen Vorlage über die Errichtung einer Gedenkhalle zu Ehren der im Feldzug 1870/71 gefallenen und schwer verwundeten Krieger wird aus Berlin geschrieben: In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß man vor den Todten, deren überall in der Heimath in Krieger- und Grabdenkmälern bereits gedacht ist, der Lebenden sich erinnern solle, denen das Vaterland eine Ehrenschuld abzutragen hat, — so sehr man auch allseitig anerkennt, daß diese Vorlage den Zweck habe, der Dankbarkeit der Nation an die Väter und Brüder, die für die Ehre und Einheit des Vaterlandes gestritten haben, in warmem Empfinden Rechnung zu tragen. Es wird aber auch noch eine zweite Frage aufgeworfen: Hätte es, wo es sich darum handelte, dem Fühlen und Denken der Nation und ihrer Dankbarkeit für ihre gefallenen Söhne Ausdruck zu geben, im Interesse der Sache nicht nahegelegen, vorher eine vertrauliche Fühlung mit den Vertretern des Volkes zu suchen, ob und inwieweit ein solcher Plan auch wirklich dem Volksempfinden entspricht, als kurzer Hand die Volksvertretung plötzlich mit dem Zwang einer vorgefaßten Form der Ehrung vor eine bestimmte Geldbewilligung zu stellen? — Das Centrum hat über den Entwurf Mittwoch Abend berathen. Wie verlautet, hat er in dieser Fraktion kaum einen Anwalt gefunden.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde die zur Vermehrung der Reserven an Verpflegungsmitteln in den preußischen Militäretat eingestellte Rate von 3120000 Mk. um 2 Millionen gekürzt.

In der Donnerstags-Sitzung der Budgetkommission wurde das Bankwesen verhandelt. Auf die Anfrage des Grafen Stollberg betreffend die Gleichstellung der Lombardfähigkeit der landschaftlichen Pfandbriefe mit den Staatspapieren erklärte der Reichsbankpräsident Dr. Koch, er halte die landschaftlichen Pfandbriefe für Anlagepapiere erster Klasse, die Ausdehnung des Lombardverkehrs der Reichsbank sei jedoch nicht erwünscht, es liege aber das Bestreben einer Gleichstellung der Lombardfähigkeit der landschaftlichen Pfandbriefe mit den Staatspapieren vor. Der Kurs der Pfandbriefe habe unter seiner Verwaltung nicht gelitten. — Der Sitzung wohnte der von seiner Erkrankung genesene Dr. Lieber wieder bei.

Dem Reichstag ist ein Antrag v. Kardorff und v. Manteuffel wegen Abänderung der Bestimmungen, betreffend den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien, sowie ein Antrag Anker und Genossen auf Erlaß eines Gesetzes, betreffend die Heranziehung von Militärpersonen zu den Kommunalabgaben, zugegangen.

Dem Reichstage wird nach der „Nat.-Ztg.“ eine neue Vorlage zugehen wegen Uebernahme der Landeshoheit und Verwaltung von Neuguinea seitens des Reichs. Der zwischen der Kolonialverwaltung und der Neuguineakompagnie vereinbarte neue Vertragsentwurf entspricht den vom Kolonialrath gemachten Vorschlägen und weicht von dem vorjährigen, vom Reichstag abgelehnten Entwurf in verschiedenen Punkten ab.

Die preußische Zentral-Genossenschaftskasse hat nach nicht voll 1½jährigem Bestehen bereits einen Jahresumsatz von 2 Milliarden Mark erreicht.

Der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen hat den Etat für 1897/98 ohne wesentliche Aenderung des Regierungsentwurfes in zweiter Lesung angenommen. Der Etat balancirt mit 57 095 214 Mk. Zur weiteren Durchführung des Dienstaltersstufensystems für die Subalternbeamten wurden die nöthigen Mittel bewilligt.

In der Landesverrathssache gegen den ehemaligen Depotfeldwebel Meinecke ist, wie das „Leipz. Tagebl.“ hört, die Voruntersuchung abgeschlossen worden. Das Hauptverfahren sei noch nicht eröffnet, es werde jedoch die Eröffnung desselben in den nächsten Tagen erwartet.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag, den 11. März.

Antrag Auer und Genossen betreffend die Rechtsverhältnisse land- und forstwirthschaftlicher Arbeiter und des Gesindes.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet den Antrag, wonach an Stelle der landesgesetzlichen Sonderbestimmungen die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung treten sollen und spricht sich gegen den Gegenantrag Lenzmann aus, der diese Rechtsverhältnisse durch ein besonderes Reichsgesetz regeln will.

Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) tritt dem gegenüber für seinen Antrag ein und verweist auf die verschiedenen Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung, die für die ländlichen Arbeiter und das Gesinde nicht paßten.

Die Prophezeihung.

Novellette von **Pedro Antonio de Alarcon.**

Aus dem Spanischen von **Wilhelm Thal.**

(Nachdruck verboten.)

Ich weiß nicht, an welchem Augusttage des Jahres 1816 es war, als an die Thür des Generalkapitäns von Granada ein zerlumpter Zigeuner von 70 Jahren, seines Gewerbes ein Schafscheerer Namens Heredia, klopfte, der auf einem mageren Eselchen in die Stadt gekommen war.

Der Mann sprang von seinem Thiere und sagte: „Ich muß auf der Stelle den Generalkapitän sprechen.

Da der Offizier ein leutseliger Mann war und Heredia schon von früher her kannte, so gab er den Befehl, den Zigeuner einzuführen.

Als der Alte vor dem Generalkapitän stand, warf er sich auf die Kniee.

„Steh auf und laß' die Ceremonien und sage mir, was Du zu sagen hast,“ erklärte der Graf.

Heredia richtete sich auf und sagte:

„Wohlan, Herr Graf, ich bin gekommen, um mir die 1000 Realen auszahlen zu lassen.“

„Was für 1000 Realen?“

„Die vor einigen Tagen dem ausgesetzt wurden, der Nachrichten über Parrón bringt.“

„So! Du kanntest ihn also?“

„Ich kenne ihn jetzt!“

„Aber wie?“

„Sehr einfach. Ich sah ihn, ich bringe die Nachrichten, und verlange die Belohnung.“

„Bist Du auch sicher, daß du ihn gesehen. Kennst Du die Bedeutung dessen, was Du sagst? Weißt Du, daß wir diesen Banditen, dieses Ungeheuer seit Jahren verfolgen, er, den niemand je gesehen hat, ohne am Ende seines Lebens zu sein? Weißt Du, daß er tagtäglich in verschiedenen Theilen des Sierra Reisende ausraubt und sie dann erschießt, denn wie er sich ausdrückt, tote Leute erzählen keine Geschichten; weißt Du, daß er nur dadurch bis jetzt den Händen der Justiz entgangen ist? Mit einem Wort weißt Du, daß Parrón sehen Tod bedeutet?

Der Zigeuner lachte wieder und entgegnete: „Weiß Euer Gnaden nicht, daß ein Zigeuner mehr als ein gewöhnlicher Sterblicher vermag? Ich wiederhole Ihnen, Herr General, ich habe Parrón nicht nur gesehen, sondern sogar mit ihm gesprochen.“

„Wo?“

„Auf der Landstraße nach Tozar.“

„Beweise!“

„Hören Sie mich an! Gestern vor 8 Tagen fielen mein Esel und ich in die Hände einiger Räuber. Sie banden mich und führten mich durch einen Wald bis zu einer Lichtung, wo die Soldaten lagerten, und ein furchtbarer Verdacht stieg in mir auf. Sollten das Parróns Leute sein?“ fragte ich mich fortwährend; „wenn dem so ist, dann bin ich verloren, denn dieser Teufel hat geschworen, daß Augen, die sein Gesicht gesehen, nie wieder ein anderes schauen sollten.“

Während ich noch daran dachte, näherte sich mir ein eigenthümlich, aber elegant gekleideter Mann, der mir auf die Schulter schlug und sagte:

„Freund! Ich bin Parrón.“

Dies hören und zur Erde stürzen, war eins.

Der Bandit brach in lautes Lachen aus. Ich erhob mich zitternd, fiel auf meine Kniee und rief mit flehender Stimme: „Gesegnet sei Deine Seele, König der Menschen! Wie habe ich Dich nur nicht gleich erkannt! Schon lange habe ich Dich sehen, Dir Dein Schicksal verkünden und Deine Hände küssen wollen! Behalte mich in Deinem Dienst! Willst Du wissen, wie man todte Esel für lebende eintauscht? Willst Du einem Maulthier Französisch beibringen?“

Der General konnte ein Lächeln nicht unterdrücken, dann fragte er:

„Und was sagte Parrón dazu? Was that er?“

„Dasselbe, wie Ew. Gnaden; er lachte.“

„Und Du?“

„Ich, Ew. Gnaden, ich lachte auch, während mir die dicken Thränen die Wangen herunterliefen. Sofort hielt er mir die Hand hin und sagte:

„Freund, Du bist der einzige talentvolle Mann, der mir in die Hände gefallen ist; alle anderen waren so geschmacklos, mich durch Weinen und Stöhnen und dergleichen Unsinn zu langweilen, was mich immer in schlechte Laune bringt; Du allein hast mich zum Lachen gebracht. Es ist das erste Mal seit sechs oder sieben Jahren, daß ich gelacht habe. Aber beeilen wir uns. Heda, Burschen!“

Kaum hatte Parrón diese Worte gesprochen, als ich mich von einer Schaar von Räubern umringt sah.

„Ich habe Euch hergerufen,“ rief Parrón, „um zu erfahren, was Ihr diesem Manne abgenommen habt.“

„Einen Esel.“

„Und Geld?“

„Drei Duros und siebzig Realen.“

„Gut; laßt uns allein,“ sagte der Räuber, und alle entfernten sich.

„Jetzt künde mir mein Schicksal,“ sprach der Räuber, und hielt mir die Hand hin. Ich nahm sie und dachte einen Augenblick nach, dann sagte ich mit voller Ueberzeugung: „Parrón, ob Du mir nun das Leben nimmst oder es mir läßt, früher oder später wirst Du am Galgen enden!“

„Das weiß ich bereits,“ versetzte der Bandit mit vollkommener Ruhe. „Sage mir wann.“ Ich überlegte einen Augenblick Dieser Mann, sagte ich mir, wird mich freilassen; morgen werde ich in Granada sein; übermorgen werde ich ihn fangen, dann wird der Prozeß beginnen. „Du fragst mich, wann?“ fuhr ich mit lauter Stimme fort. „Nimm Dich in acht, schon im nächsten Monate.“

Parrón fuhr zusammen und ich ebenfalls, denn ich glaubte, ich hätte mir eben mein Todesurtheil gesprochen.

„Höre mich an,“ sagte Parrón nach einer Weile: „Du wirst in meiner Gewalt bleiben, Zigeuner, und wenn sie mich im nächsten Monat nicht hängen, so werde ich Dich hängen, so wahr sie meinen Vater gehängt haben. Sterbe ich inzwischen, so erhältst Du die Freiheit wieder.“

„Vielen Dank,“ murmelte ich und bereute, eine so kurz Zeit gesetzt zu haben. Wir blieben bei dem Lager und ich ward in einen Keller eingeschlossen, während Parrón sein Pferd bestieg und davonritt.“

„Aha,“ sagte der Graf, „ich verstehe; Parrón ist todt, Du bist frei!“

„Ganz im Gegentheil, General; Parrón lebt, und jetzt kommt der seltsamste Theil meiner Geschichte.

Eine Woche verging, ohne daß der Hauptmann erschien unterdessen hatte ich mir durch Wahrsagen Freunde in der Bande erworben, man behandelte mich freundschaftlich und Abends holten sie mich aus meiner Zelle, damit ich frische Luft schöpfen konnte, doch band man mich der Sicherheit halber an einen Baum, auch wurde ich stets von zwei Mann bewacht.

Eines Abends gegen 6 Uhr kehrten die Räuber, die unter den Befehlen von Parróns Lieutenant auf einen Streifzug ausgezogen waren, ins Lager zurück und brachten einen armen Schnitter von 40—45 Jahren mit, der ganz herzzerreißend jammerte.

„Gebt mir meine zwanzig Duros zurück!“ rief er. „Ach, wenn Ihr wüßtet, wie schwer es mir geworden ist, sie zu ver-

Abg. Schall (kons.) erkennt an, daß die Frage der ländlichen Dienstboten und Arbeiter die brennendste für die Landwirthschaft sei, und daß besonders die preußische Gesindeordnung von 1810 einer Reform bedürfe; das sei aber Sache des Landtages. Für die Konservativen seien beide Anträge unannehmbar.

Abg. Dr. Bachem (Ctr.) bemerkt, das Centrum würde dem Antrage Lenzmann wohl zustimmen, wenn es denselben mit Rücksicht auf die bei Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuches angenommene Resolution gleichen Sinnes auch nicht für unbedingt erforderlich halte.

Im weiteren Laufe der Debatte stimmen die Abgeordneten von Marquardsen (natl.) und Rickert (freis. Vg) dem Antrage Lenzmann zu.

Abg. Stadthagen (Soz.) kommt sodann auf eine von ihm vorher gemachte Aeußerung über Kaiser Wilhelm I. zurück, der 1866 ein Gesetz über die Koalitionsfreiheit der ländlichen Arbeiter verheißen habe, das nachher nicht ausgeführt wurde. Als Redner unter großer Unruhe des Hauses bemerkt, hier hätten die Herren, die angeblich den Kaiser so verehren Gelegenheit .... wird er vom Vizepräsidenten wiederholt zur Ordnung gerufen und schließlich auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung verwiesen.

Nach einer Reihe weiterer Bemerkungen wird der Antrag Auer abgelehnt und der Antrag Lenzmann angenommen.

Der Antrag auf Abänderung der Bäckereiordnung wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Freiag 1 Uhr: Kleinere Gegenstände und erste Berathung des Gesetzentwurfes betreffend Errichtung einer Denkhalle für die Gefallenen von 1870/71. [Schluß 5 Uhr.]

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Donnerstag, den 11. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Lesung des Eisenbahnetats fort.

Abg. Dr. Böttinger (natlib.) beantragt, eine Petition der Bergischen Handelskammer um Einführung von Kilometerheften auf den preußischen Staatsbahnen der Regierung als Material zu überweisen, entgegen dem Antrag der Kommission, der darüber zur Tagesordnung übergehen will. Der Redner weist auf den Vorgang von Baden hin, wo die Kilometerkarten nicht nur eine Vereinfachung der Personentarife und eine Hebung des Verkehrs herbeiführten, sondern auch finanziell ein günstiges Ergebniß hätten.

Minister Thielen führt dagegen aus, er sei durchaus kein Gegner der Personentarifreform, indessen gehe die Gütertarifreform vor. Eine Reform der Personentarife ohne Verbilligung sei nicht denkbar. Die Einführung der Kilometerhefte aber würde nur eine Vermehrnng der Buntscheckigkeit der Personentarife bedeuten. Auch habe sich die Einrichtung durchaus noch nicht bewährt, denn im übrigen Süddeutschland sei sie nicht eingeführt und in Oesterreich längst wieder abgeschafft. Außerdem sei die Maßregel finanziell sehr bedenklich und technisch kaum ausführbar.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) spricht sich gegen den Antrag Böttinger aus und bekämpft gleichzeitig eine Aufhebung der vierten Wagenklasse.

Abg. Pleß (Ctr.) erklärt sich gegen die Kilometerhefte, die nur dem viel reisenden Publikum zu Gute kommen würden.

Gegen die von ihm angeregte Probe auf beschränktem Gebiet spricht sich Minister Thielen aus und weist des Weiteren aus den Ergebnissen der letzten Jahre nach, daß das gegenwärtige Tarifsystem kein Hemmschuh für die Entwickelung des Personenverkehrs gewesen sei.

Abg. Rickert (frs. Vg.) schlägt vor, wenn man die Kilometerhefte nicht wolle, so möge man den Vorortverkehr weiter ausbauen. Die Behauptung, daß die Maybachsche Tarifreform an dem Widerstand des Finanzministers gescheitert sei, widerlegt der Minister durch den Hinweis daß sämmtliche Bezirkseisenbahnräthe sich dagegen ausgesprochen hätten.

Abg. Graf v. Kanitz (kons.) spricht sich gegen eine Reform der Personentarife in der Zeit der gegenwärtigen wirthschaftlichen Depression aus.

Der Antrag Böttinger wird darauf abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen.

Bei dem Titel „Einnahmen aus dem Güterverkehr" befürwortet Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.) eine Reform der Stückgütertarife im Interesse der kleinen Kaufleute und Gewerbetreibenden. Sodann empfiehlt er ein vorsichtiges Rangiren und sorgfältiges Desinfiziren der Wagen und praktische Einrichtung der Viehrampen, und bittet den Minister, den Transport gefangener Wachteln aus Italien durch Deutschland zu verbieten und den Geflügeltransport aus dem Auslande aus sanitären Gründen scharf zu beobachten.

Geh. Ober-Reg.-Rath Mollhausen theilt mit, daß eine Reform der Stückgütertarife angestrebt und demnächst auch den Landeseisenbahnrath beschäftigen werde. Lebende Wachteln dürften überhaupt nicht durch Deutschland versandt werden und getödtete könne man von dem Transport nicht ausschließen.

Abg. Hirt (kons.) befürwortet eine Verallgemeinerung der Staffeltarife, worauf Minister Thielen erwidert, daß die Frage noch lange nicht genügend geklärt sei.

Auf eine Anregung des Abg. v. Arnim (kons.) wegen der Ausnahmetarife für landwirthschaftliche Produkte erwidert der Minister, daß diese schon für die nächsten 5 Jahre festgelegt seien und voraussichtlich dann nicht aufgehoben werden würden.

Abg. Dr. Eckels (natlib.) spricht sich im Interesse des Westens entschieden gegen, Abg. Graf Kanitz (kons.) für Getreidestaffeltarife aus.

Abg. Gothein (frs. Vg.) bemängelt die zu niedrige Veranschlagung der Einnahmen aus dem Güterverkehr und wünscht eine Herabsetzung der Gütertarife, namentlich für Eisenerze. An Stelle weiterer Ausnahmetarife möge man eine einheitliche Tarifreform schaffen und zwar auf dem Boden der Staffeltarife.

Geh. Ober-Reg.-Rath Möllhausen weist den Vorwurf zu niedriger Veranschlagung zurück, die Regierung habe den Etatanschlag sehr sorgfältig aufgestellt. Ein einheitliches, rationelles Tarifsystem sei unmöglich.

Die Abgg. Humann (Ctr.) und v Tiedemann-Bomst (frkons.) sprechen sich gegen, Abg. Seer (natlib.) für die Staffeltarife aus.

Abg. Ehlers (frs. Vg.) führt aus, die östliche Landwirthschaft möge, statt für Staffeltarife zu agitiren, ihre Absatzstätten im Osten mehr zu kultiviren und für eine allgemeine Herabsetzung der Getreidetarife eintreten.

Abg. Bueck (natlib.) tritt für Ermäßigung der Erztarife ein.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Ausland.

Frankreich. Deputirtenkammer. Brisson macht auf den Beschluß der Kammer aufmerksam, den heutigen Tag für die Berathung der Interpellation über die kretische Frage festzusetzen. Der Minister des Auswärtigen Hanotaux erwidert, die Antwort Griechenlands auf die Note der Mächte gebe den verschiedenen Kabinetten Anlaß zu einem sehr lebhaften Meinungsaustausch; er richte an das Haus das Ersuchen, die Berathung auf Montag zu vertagen. Nachdem Millerand die Hoffnung ausgesprochen, die Kammer werde sich am Montag nicht einer vollzogenen Thatsache gegenüber sehen, wird die Berathung der Interpellation auf Montag festgesetzt.

Orient. Kanea, 11. März. Die aus Kandano hierher gebrachten Türken verlangten nach Smyrna gebracht zu werden, da sie glauben, daß sie nicht mehr nach der Provinz Selino zurückkehren können.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 11. März. Die Unterhaltung der Kreischausseen, welche eine Länge von 148 760,3 Meter haben, hat im verflossenen Rechnungsjahr 54 348,72 Mark erfordert. Die Chausseegeldhebestellen haben einen Pachtertrag von 18 353,87 Mark ergeben. Der Ausbau der Kleinbahn von Bahnhof Briesen nach Stadt Briesen wird in diesem Frühjahr in Angriff genommen und voraussichtlich im Herbst d. Js. der Betrieb eröffnet werden. Der Haushaltsplan des Kreises für 1897/98 ist auf 205 938,31 Mark (gegen 206 782,29 Mark im Vorjahr) veranschlagt.

— **Aus dem Kreise Schwetz**, 11. März. Die Ansiedelungs-Kommission hat nun auch das Herrn Alfred v. Kublicki-Piottuch gehörige, an Topolno angrenzende, 360 Morgen große Grundstück Friedrichsau in der Zwangsversteigerung erworben.

— **Konitz**, 11. März. Die bis jetzt angemeldeten Forderungen in der Sache des früheren Rechtsanwalts Max Tartara aus Schlochau, der bekanntlich s. Z. flüchtig wurde und sich jetzt im hiesigen Justizgefängniß befindet, haben bereits eine recht ansehnliche Höhe erreicht. Wie der Gläubigerausschuß soeben beschlossen hat, gelangen, soweit sich schon eine Uebersicht gewinnen läßt, 25 Prozent der Forderungen zur Auszahlung. Der Verlust der einzelnen Gläubiger, unter denen sich auch einige Bürger unserer Stadt mit recht ansehnlichen Summen befinden, ist daher recht bedeutend.

— **Graudenz**, 11. März. Der „Ges." schreibt: Bei der letzten Kirchenwahl in der Graudenzer katholischen Gemeinde siegten bekanntlich die Polen, obwohl die Gemeinde zu zwei Dritteln aus Deutschen und nur zu einem Drittel aus Polen besteht. Dies kam daher, daß eine große Zahl der Deutschen ihr Wahlrecht nicht ausübte, und daß eine Anzahl Deutsch-Katholiken, sogar deutsche Beamte, den Polen ihre Stimme gaben. Nunmehr wollen die Polen eine neue Kraftprobe machen; sie wollen es erreichen, daß der polnische Hauptgottesdienst, der jetzt um 8 Uhr stattfindet, auf 10 Uhr, die Zeit des deutschen Hauptgottesdienstes, verlegt wird.

— **Marienwerder**, 11. März. Am Montag starb im 77. Lebensjahre zu Naumburg der frühere erste Pfarrer an unserem Dome, Konsistorialrath Braunschweig. Nach einer kurzen Wirksamkeit in seiner Vaterstadt Danzig amtirte der Entschlafene sieben Jahre lang als Garnisonpfarrer und Gymnasiallehrer in Thorn. Im Frühjahr 1862 siedelte er als Diakonus nach Marienwerder über, wo er bis 1878 als Kreisschulinspektor der evangelischen Schulen der Kreise Marienwerder und Stuhm thätig war. Neujahr 1874 wurde er zum Konsistorialrath und Superintendenten der Diözese Marienwerder ernannt. Am 1. Oktober 1892 trat er in den Ruhestand.

— **Neumark**, 11. März. In der letzten Sitzung des pädagogischen Vereins hielt Lehrer Asch-Neumark einen Vortrag über „Dr. Falk und die Allgemeinen Bestimmungen". Bei der Besprechung des Lehrer-Dotationsgesetzes wurde beschlossen, dem Kultusminister ein Dankschreiben zu übersenden. Die Versammlung stimmte gegen die Errichtung eines Deltzer-Denkmals aus Stein, Erz rc.; allgemeinen Anklang fand aber eine Deltzer-Stiftung, aus der Lehrerwaisen ohne Unterschied der Konfession unterstützt werden sollen. Eine sofort vorgenommene Sammlung ergab 7,50 Mark, die dem Lehrerverein in Elbing zu dem genannten Zwecke zur Verfügung gestellt werden sollen. Mit großem Beifall wurde die Mittheilung aufgenommen, daß fortan in den Sitzungen auch Gesangsübungen abgehalten werden sollen. — Die alleinige Lehrerstelle in Bratuschewo ist mit dem zweiten Lehrer Albrecht aus Swiniarc besetzt worden.

20. Westpreußischer Provinzial-Landtag.

Danzig, den 11. März.

Am dritten Sitzungstage erfolgte zunächst die Berathung der Vorlage betreffend den Neubau zweier Brücken im Zuge der Berlin-Königsberger Provinzial-Chaussee in der Stadt Pr. Stargard. Die Vorlage wurde genehmigt, und zwar sollen an Stelle der beiden hölzernen Brücken massive Brücken mit einem Kostenaufwand von 45 000 Mk. hergestellt werden. — Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen hat, wie bereits berichtet, den Antrag gestellt, ihr für ihre Beamten den Anschluß an die Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse zu gestatten. Die Zustimmung wurde ohne Discussion ertheilt.

Der Landtag trat nunmehr in die Berathung des Hauptetats für das Rechnungsjahr 1897/98, welcher, wie bereits mitgetheilt ist, in Einnahme und Ausgabe auf 6 [illegible]60 000 Mk. festgestellt worden ist. Die Etatskommission hat verschiedene Abstriche beantragt und den Hauptetat auf 6 494 000 Mk. festgesetzt. Der Referent, Abg. Albrecht-Putzig, führt aus, daß die Ausgaben gegen das Vorjahr um 154 298,75 Mk. gewachsen seien. Dies habe eine Erhöhung der Provinzial-Abgabe von 15,8 pCt. auf 17,9 pCt., also um 2,20 pCt. verursacht. Der Grund liege einmal in der Verminderung der Einnahmen, theils in der Vermehrung der Ausgaben. Der Ueberschuß aus dem Rechnungsjahr 1896/97 sei geringer gewesen, als er im Vorjahr war, daher rühre, daß 30 000 Mk zu den Nessauer Dammbauten aus dem Ueberschuß verwendet worden seien. Die Mehrausgaben machten sich geltend bei der Irrenanstalt Conradstein und im Landarmenwesen. Durch die von der Commission vorgenommenen Streichungen würde die Provinzial-Abgabe um 1 pCt. vermindert, und das sei wenigstens etwas.

In der Berathung der Ausgaben wurden die von der Etatskommission vorgeschlagenen Absetzungen in der Höhe von 6000 Mk. im Einverständniß mit dem Landeshauptmann genehmgt. Ohne erhebliche Debatte wurden auch noch einige kleinere Aenderungen in den Einnahmen angenommen und zuletzt der Etat nach den Vorschlägen der Etatskommission in Einnahme und Ausgabe auf 6 494 000 Mk. festgesetzt.

Der Referent der Rechnungsrevision, Abg. Müller-Dt. Krone, berichtet dann über die im Etatsjahre 1895/96 vorgekommenen Etatsüberschreitungen in der Höhe von 271 528,36 Mk., von denen 183 466 Mk. auf die westpreußische Feuersocietät und 24 213 Mk. auf das Landarmenwesen falle, während der Spezialetat der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse um 29 004 Mk. höher dotirt worden ist. Der Referent begrüßte mit großer Genugthuung das Wachsen der Erträge aus dem landwirthschaftlichen Betriebe der Besserungsanstalt Konitz, und beantragte die Genehmigung der Etatsüberschreitungen, welche auch ohne Debatte ertheilt wurde. Zum Schlusse wurde die Entlastung der Jahresrechnungen der Landeshauptkasse in Danzig ausgesprochen,

Der Beginn der Schlußsitzung ist auf Freitag Vormittag 10 Uhr angesetzt.

Lokales.

Thorn, 12. März 1897.

[] [Personalien.] Dem Rechtsanwalt und Notar Justizrath Trommer in Strasburg ist in seiner Eigenschaft als Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder der Wohnsitz in Thorn angewiesen. — Der Landgerichtspräsident von Schoewen in Memel ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Danzig versetzt worden. — Der Landgerichtsdirektor Bölke in Stargard i. Pomm. ist zum Präsidenten des Landgerichts in Graudenz ernannt worden. — Der Landgerichtsrath Dr. Voß in Frankfurt a. O. ist zum Oberlandesgerichtsrath bei dem Oberlandesgerichte in Marienwerder ernannt worden. — Die Wahlen des Kämmerers Nickel zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Garnsee und des Rentiers Briese zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Dt. Krone sind bestätigt worden.

— [Zur Hundertjahrfeier.] Nach Anordnung des Ministers des Innern ist die Feier des hundertjährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. in den dem Ministerium des Innern unterstehenden Strafanstalten, Gefängnissen und staatlichen Erziehungsanstalten durch Einstellung des Arbeitsbetriebes und Abhaltung eines Gottesdienstes am 22. d. Mts. zu begehen. Der Dienst der Beamten an diesem Tage ist nach den für den Sonntagsdienst geltenden Bestimmungen zu ordnen. Am 23. März sind von den Beamten so viel als irgend möglich dienstfrei zu machen; der Schluß des Dienstes findet um 7 Uhr Abends statt. Am 21. März ist im Gottesdienste auf die Bedeutung des folgenden Tages hinzuweisen.

*— [Vaterländischer Frauen-Verein.] Um Weihnachten hat in der Person der Vereins-Armenpflegerin ein Wechsel stattgefunden: an die Stelle der erkrankten Schwester Emma Grunwald ist Schwester Augusta Sawitzki (Strohbandstr. 4) getreten. An Unterstützungen sind seit dem 8. Dezember v. J. gegeben: 198,98 Mk. baar an 45, Kleidungsstücke an 7, 6 Fl. Wein an 5 Empfänger; 220 Rationen Lebensmittel im Werthe von 157,50 Mk., 200 Anweisungen auf die Volksküche im Werthe von 30 Mk.; Milch für Säuglinge im Werthe von 1,50 Mk. 7 Rekonvalescenten erhielten in 40 Häusern Mittagstisch. Schwester Auguste Sawitzki machte 90 Pflegebesuche. —

---

dienen. Die Arbeit eines ganzen Sommers in der heißen Sonnengluth! Einen ganzen Sommer weilte ich fern von meinen Kindern! Habt Erbarmen, Ihr Herren! Gebt mir meine zwanzig Duros, ich flehe Euch an bei der heiligen Mater Dolorosa."

Ein höhnisches Lächeln folgte den Worten des armen Mannes. Ich schauderte vor Entsetzen.

„Sei kein Narr," rief einer der Banditen und trat auf den Schnitter zu, „kümmere Dich nicht um das lumpige Geld, Du hast an wichtigere Dinge zu denken. Du bist in Parróns Händen."

„Parrón? Wer ist das? Ich kenne ihn nicht: habe nie von ihm gehört. Ich habe einen weiten Weg gemacht, ich gehöre nach Alicante und war in Sevilla auf Tagelohn."

„Aber mein Freund, Parrón bedeutet Tod! Jeder, der in unsere Hände fällt, muß sterben; drum mache schnell Dein Testament in zwei Minuten und Deinen Frieden mit Gott in den nächsten zwei. Also halte Dich bereit, Du hast nur noch vier Minuten."

„Ich will sie gut anwenden. Hört mich um Gotteswillen an."

„Sprich!"

„Ich habe sechs Kinder und eine unglückliche Wittwe — muß ich nun wohl sagen. Ihr Herren, einer von Euch muß ein Vater sein! Wißt Ihr, was es heißt, Kinder zu haben, die vor Hunger sterben? Wißt Ihr, was es für eine Mutter bedeutet, wenn ihre Kinder ihr zurufen: Mutter uns hungert! Ihr Herren ich muß leben um meiner Kinder, meiner Kinder willen!"

Die Räuber standen tief erschüttert da: dann blickten sie einander an und einer sagte:

„Kameraden, was wir thun, darf Parrón nie erfahren."

„Nie, nie!" murmelten die übrigen Banditen.

„Geh Deines Weges, guter Mann!" sagte ein anderer fast weinend.

„Schnell fort!" riefen sie und drehten sich um; doch der Schnitter blieb noch immer stehen. „Bist Du noch nicht zufrieden?", rief einer. „Willst Du etwa Dein Geld zurück? Fort, fort! stelle unsere Geduld auf keine allzu harte Probe!"

Der arme Vater ging weinend fort und war uns bald aus dem Gesicht verschwunden.

Etwa eine halbe Stunde später erschien plötzlich Parrón, den Schnitter am Arme mitschleppend. Die Banditen wichen bestürzt zurück, Parrón stieg langsam vom Pferde, nahm seinen Karabiner zur Hand und sagte:

„Ihr Narren! Ich weiß nicht, warum ich Euch nicht alle erschieße! Schnell! gebt dem Manne die 20 Duros wieder, die Ihr ihm abgenommen habt!"

Die Räuber händigten dem Schnitter das Geld ein, und dieser warf sich dem Hauptmann zu Füßen.

„Du siehst, ich habe mein Versprechen gehalten. Du hast Deine 20 Duros zurückerhalten. Jetzt geh!"

Der Schnitter ging freudig erregt von dannen, doch kaum hatte er fünfzig Schritte gemacht, als sein Wohlthäter seinen Karabiner erhob und ihn auf den Unglücklichen abfeuerte, der wie vom Blitz getroffen zusammenstürzte.

Während das Entsetzen mich noch bannte, fühlte ich, wie meine Bande sich lockerten. Die Kugel war nämlich an dem Strick, der mich gefesselt hielt, vorbeigeflogen. Ich war frei und wartete auf eine Gelegenheit zur Flucht.

Während die Räuber ein Grab schaufelten, nahm Parrón seine Abendmahlzeit ein und wandte mir den Rücken. Nach und nach entfernte ich mich von dem Baum und schlich in den Wald, wo ich am Fuße einer Erle meinen Esel fand. Ich bestieg ihn und ritt in einem Zuge bis hierher. Darum Euer Gnaden, gebt mir die 1000 Realen, und ich werde Euch zu Parróns Lager führen, der nebenbei bemerkt, meine drei Duros behalten hat."

Der Zigeuner erhielt nun, nachdem er eine genaue Beschreibung des Banditen geliefert, die versprochene Belohnung und verließ dann den Palast des Gouverneurs. —

Wenige Tage später erwartete eine Schaar von Gaffern um 9 Uhr Morgens den Abmarsch von 2 Kompagnien, welche auf die Suche nach Parrón und seinen Spießgesellen ausziehen sollten. Die Aufregung war außerordentlich, und die Soldaten nahmen von ihren Familien und ihren Freunden feierlichen Abschied, so groß war der Schrecken, den Parrón im ganzen Königreich Granada erregt hatte.

„Ich glaube, wir können abmarschieren, sagte einer der Soldaten zu seinen Kameraden. Doch ich sehe Cabó Lopez nicht."

„Das ist seltsam, denn er war immer der erste, wenn man davon sprach, Parrón zu fangen. Er haßte ihn auf das Grimmigste."

„Ja, wißt Ihr denn nicht was geschehen ist?" fragte ein Dritter, sich an dem Gespräch betheiligend.

„Halloh! das muß unser neuer Kamerad sein! Nun, wie gefällt's Dir in der Kompagnie?"

„Sehr gut," antwortete der Gefragte, ein blasser, junger Mann von hoher Gestalt.

„Was sagtest Du?" fragte der Erste.

„Ach ja, richtig! Cabó López ist tot," erwiderte der Blasse.

„Was sagst Du, Manuel? Das ist nicht möglich. Ich sah ja López erst heute Morgen, ebenso wie ich Dich jetzt sehe."

„Vor einer halben Stunde hat ihn Parrón getötet."

„Parrón! Wo?"

„Hier in Granada. Man fand López tot am Fuchshügel."

Alle schwiegen, bis auf Manuel, der ein patriotisches Lied vor sich hin pfiff.

„Elf Mann in sechs Tagen hingemordert " rief ein Sergeant. „Dieser Parrón ist ein Teufel! Doch wie kommt er hier nach Granada?"

In diesem Augenblick ertönte der Befehl „Vorwärts!" und die beiden Kompagnien formirten sich. Gerade ging Heredia vorüber, und wie jedermann blieb auch er stehen, um die Soldaten zu bewundern.

Manuel, der neue Soldat, fuhr zurück, als wollte er sich hinter seinen Kameraden verstecken, als Heredia ihn bemerkte, einen Schrei ausstieß und wie von Furien gejagt, davonstürzte.

Manuel erhob seine Muskete und legte auf den Zigeuner an, doch ein anderer Soldat schlug das Gewehr zur Seite, sodaß die Kugel in die Luft fuhr.

„Er ist verrückt! Manuel ist verrückt geworden!" riefen die Umstehenden und Offiziere, Sergeanten und Soldaten fielen über den Mann her, der jetzt die Flucht zu ergreifen suchte. Inzwischen hatte man sich auch des Zigeuners bemächtigt, denn man glaubte, er habe sich irgend eines Verbrechens schuldig gemacht und darum sei auf ihn geschossen worden.

„Führt mich zum General, Kapitän sagte der Zigeuner; „ich muß den Grafen von Montijo sprechen! Doch sorgt dafür, daß mich Parrón nicht vorher tötet."

„Parrón? Was ist mit Parron?" riefen die Soldaten erstaunt.

„Kommt mit und Ihr werdet alles erfahren."

Mit diesen Worten ließ sich Heredia zum Kommandanten der Kompagnie führen, deutete auf Manuel und sagte:

„Kommandant, dieser Mann ist Parrón, und ich bin der Zigeuner, der vor zwei Wochen eine Beschreibung von ihm gab."

„Parrón! Parrón! Parrón ist gefunden und gefangen! Der neue Soldat ist Parrón! rief die Menge."

„Ich Narr, der ich war," sprach Parrón zu sich selbst und betrachtete den Zigeuner mit den Blicken eines gefangenen Löwen. Das ist mir der einzige Mann, dem ich das Leben geschenkt habe, und gerade dieser verräth mich. Ich verdiene mein Schicksal."

In der nächsten Woche endete Parrón am Galgen, und so hatten sich die Phrophezeihungen des Zigeuners buchstäblich erfüllt.

An außerordentlichen Zuwendungen gingen ein 106 Mk. baar von 17 Gebern (darunter 2 Beträge von dem Gefängniß-Verein) 15 Fl. Wein von 4, Kleidungsstücke von 6 Gebern. Der Vereins-Armenpflegerin ist auch für das Jahr 1897 freie Benutzung der Straßenbahn in dankenswerther Weise von der Direktion gewährt. Aus einer Theatervorstellung gingen dem Verein 37,50 Mk. zu, wovon 29,10 Mk. dem Jungfrauen-Verein zur Weihnachtsfeier, 8,40 Mk. der Strick- und Flickschule zur Anschaffung von Material überwiesen wurden.

V [Fortbildungsschule.] Regierungsrath Dr. Lewald aus Marienwerder als Commissarius der Regierung trifft am Sonntag, den 14. d. Mts. hier ein und wird am Zeichenunterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule theilnehmen. Am Montag wird in seinem Beisein eine Sitzung des Curatoriums stattfinden, woran sich die Revision derjenigen Klassen der Fortbildungsschule anschließen wird, welche an diesem Tage Unterricht haben. — In dieser Woche trafen übrigens eine Anzahl Leiter und Aufsichtsbeamte von Fortbildungsschulen, und zwar aus dem Regierungsbezirke Marienwerder die Herren Domprediger Grunau Marienwerder, Direktor Grott-Graudenz, Kreisschulinspektor Lettau-Schlochau, Kreisschulinspektor Kitzner-Schwetz, Seminarlehrer Kowalewski Löbau, Rektor Spill-Thorn und Marquardt-Konitz, in Elbing zusammen, um sich namentlich über den Betrieb des Fachzeichnens an der dortigen staatlichen Fortbildungsschule zu unterrichten. Die gemeinsamen Besprechungen waren für die Theilnehmer derartig interessant, daß man sich dahin einigte, vielleicht alljährlich einmal eine zwanglose durch kein Statut gebundene Zusammenkunft der Lehrer und Leiter von Fortbildungsschulen unserer Provinz abzuhalten. Die erste derartige Versammlung soll in den Herbstferien in Graudenz stattfinden und wurden Herrn Direktor Grott-Graudenz die näheren Vorbereitungen übertragen.

— [In dem Symphonie-Konzert,] welches die Kapelle des Inf. Regts. v. Borcke demnächst im Artushof giebt, wird, wie wir schon erwähnten, auch eine junge Klaviervirtuosin mitwirken, und zwar Frl. Hildegard Homann aus Culm, Tochter des Kapellmeisters vom dortigen Jägerbataillon Nr. 2. Frl. Homann entwickelte schon als Kind eine ganz außerordentliche Begabung für das Klavierspiel und hat dann mit hervorragendem Erfolge bis zum Jahre 1896 ihre 5jährige Studienzeit am Kgl. Konservatorium der Musik in Leipzig durchgemacht. Die junge Künstlerin ist schon bei sehr vielen öffentlichen Musikaufführungen aufgetreten, und die Kritik hat sich in zahlreichen uns vorliegenden Berichten stets gleich lobend über ihre Leistungen ausgesprochen. U. A. heißt es in den „Leipz. N. Nachr.“: „Die Soli . . . fanden dieselbe enthusiastische Aufnahme wie die Klaviervorträge des Frl. Hildegard Homann, die ein ausgesprochenes Talent für bravouröses Spiel und bereits weitentwickelte Technik mit lebhaftem Temperament bekundete.“ — Im „Leipz. Tagebl.“ lesen wir bei einer anderen Gelegenheit: „Den Schluß machte das Konzert für Pianoforte (G-dur) von Beethoven, gespielt von Frl. Hild. Homann. Die Leistung ist als die beste und ausgeglichenste des Abends zu bezeichnen. Frl. Homann besitzt nicht nur eine sehr respektable technische Fertigkeit, sondern auch musikalischen Sinn und Geschmack.“ — Wir dürfen also auf das bevorstehende Symphonie Konzert der 21er Kapelle gewiß gespannt sein.

+ [Ehrenpreis im Distanzritt.] Der vom Kaiser gestiftete Ehrenpreis für die beste Leistung im Dauerritt ist unter den 42 Offizieren des 17. Armeekorps, welche Juli v. J. an dem Distanzritt zwischen Riesenburg-Neustadt-Dirschau theilgenommen haben, dem Rittmeister und Eskadronchef v. Heydebreck vom 1. Leibhusaren Regiment zugesprochen worden. Der Ehrenpreis besteht in einem goldenen Degen mit Gravirung. v. Heydebreck erreichte das Ziel, dessen Luftlinie 178 Kilometer betrug, auf Umwegen, da die Hauptverkehrswege durch Patrouillen gesperrt waren, in 15¾ Stunden.

— [Die zum Deutschen Gastwirthsverband] gehörigen Gastwirthe haben eine Petition an die Reichsregierung gerichtet, in der sie um Aufhebung der Verordnung bitten, wonach der Wirth bestraft wird, sobald sich Personen unter 16 Jahren auch in solchen Räumen der Wirthschaft aufhalten, von denen aus der Tanz zu übersehen ist. Die Bittsteller weisen auf die Schwierigkeit der Altersfeststellung und auch darauf hin, daß hierdurch sogar der Aufenthalt in den Gärten der Wirthshäuser unter Umständen verboten wird, und bitten in solchen Fällen an Stelle des Wirthes die Eltern oder Vormünder zur Verantwortung zu ziehen.

= [Zur Rudolf Falb-Spende.] Am 13. April tritt Rudolf Falb in sein 60. Lebensjahr. Das Erträgniß der Rudolf Falb-Spende soll an diesem Geburtsag dem unglücklichen gelähmten Gelehrten überreicht werden. Die Geschäfsstelle der Wochenschrift „Das Echo“ in Berlin, Wilhelm-Straße 29, welche als Centralzahlstelle des Comitees fungirt, nimmt weitere Beiträge entgegen, ebenso jederzeit auch die Expedition der „Thorner Zeitung.“

△ [Coppernicus-Verein.] In der Monatssitzung vom 8. März legte nach einigen kleineren Mitteilungen des Vorstandes Herr Schatzmeister Glückmann die Rechnungen für das Jahr 1896/97 vor. Nachdem ihm nach Prüfung der Rechnungen durch Herrn Lambeck Decharge ertheilt worden war, entwickelte er den Etat des Jahres 1897/98 nach den Beschlüssen des Vorstandes. Nach einer längeren Debatte wurde der vorgelegte Etat, der mit 1724,64 Mk. balanzirt, unverändert angenommen. Hierauf erfolgte die Anmeldung des Herrn Scholz-Marienwerder zur Aufnahme als korrespondirendes Mitglied. Als ordentliches wurde sodann Herr Bankier Landecker aufgenommen. — In dem wissenschaftlichen Theile verlas zunächst Herr Lottig einen vom griechischen Astronomen Aiginetes eingelaufenen Brief; in demselben rechtfertigt sich der Verfasser den ihm von Herrn Professor Horowitz in der Februarsitzung gemachten Vorhaltungen gegenüber, in seiner Kosmogonie Kant, Kepler und Coppernicus mit Stillschweigen übergangen zu haben; er entschuldigt sein Verfahren mit der summarischen Kürze seines Vortrages und dem Bemerken, nicht die Nationalität sei maßgebend für die Bewunderung, sondern allein das Genie, welcher Herkunft es auch sei — eine Ansicht, der jeder Verständige ohne Weiteres beipflichten wird. — Hierauf berichtete Herr Semrau über Eingänge für die Vereinsbibliothek und für das städtische Museum. Für die Bibliothek wurde geschenkt „Kunstgeschichtliche Denkmäler der Schweiz“ von Eduard v. Rodt, 1. Serie, von Frau Gerbis und „Die Zigeuner“ von Guido Cora von Herrn Oberpräsidenten v. Goßler. Für das städtische Museum übersandte die Buchdruckerei von Gustav Röthe zu Graudenz 22 Holzstöcke mit Thierzeichen, welche zur Herstellung der sog. Planeten oder Monatszettel benutzt wurden, aus den Jahren 1830 und 1843. In der vorgeschichtlichen Abtheilung des städtischen Museums ist die arabisch-nordische Epoche durch Zuwendungen des Herrn Amtsrath Krech zu Althausen in sehr dankenswerther Weise bereichert worden. Derselbe übersandte eine große Kollektion von Funden vom Lorenzberge zu Kaldus, südlich von Culm. Es befinden sich darunter 19 bronzene Hakenringe bezw. Theile von solchen, 4 ornamentirte Broncefingerringe, 1 Bronzeberloque, 1 Bronzenähnnadel, 1 eiserne Wurfspeerspitze, 2 eiserne Messer, 2 eiserne Schnallen, gegen 180 Perlen aus Glasfluß, Emaill, Amethyst, Bernstein, mehrere Scherben von siebartigen Gefäßen, ein Spinnwirtel und viele andere Gegenstände. Zum Vergleiche waren einige Stücke aus dem im polnischen Museum befindlichen Silberfunde von Glebokie, Kreis Inowrazlaw, ausgelegt, welche von der Verwaltung jenes Museums bereitwilligst dazu hergegeben waren. (Schluß folgt.)

[Landwirthschaftlicher Kursus.] Der durch Prof. Dr. Backhaus angeregte erste wissenschaftliche Kursus für ältere Landwirthe am landwirthschaftlichen Institut der Universität Königsberg vom 1. bis 6. März wurde von 5 Ehrengästen, darunter Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten Graf v. Bismarck und 301 Theilnehmern besucht. Nicht nur aus Ostpreußen, sondern auch aus Westpreußen und sogar aus Pommern und Posen waren Hörer erschienen. Außer dieser so zahlreichen Betheiligung ist ganz besonders der rege Eifer und das Interesse zu erwähnen, mit welchem die erschienenen Herren sämmtliche 31 Vorträge verfolgten. Der Kursus legte das beste Zeugniß dafür ab, daß die Landwirthe des preußischen Ostens gewillt sind, jedes Mittel, welches sich ihnen zur Förderung ihres Gewerbes bietet, insbesondere auch die wissenschaftlichen Fortschritte zu benutzen.

[Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Zum 1. Juni bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Juni bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, beim Kgl. Polizei-Präsidium zu Königsberg, 2 Schutzmänner, Gehalt 1000 Mark steigend bis 1500 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Von sofort, beim Magistrat zu Anklam, ein Kanzlei-Assistent, Gehalt 1200 Mark steigend bis 1500 Mark. — Zum 1. Juni bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Köslin, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

[Zur Trichinosis] in Mocker erfahren wir, daß in den, im hiesigen städtischen Schlachthause untersuchten beschlagnahmten Wurstwaaren des Fleischermeisters Schinauer aus Mocker Trichinen vorgefunden wurden. Durch die Beschlagnahme ist also weiterem Unheil vorgebeugt worden.

+ [Das hölzerne Bollwerk] an der Winde ist durch den Eisgang beschädigt und wird heute wieder reparirt. Es sind eine Menge Bohlen losgerissen, andere zerbrochen und weggeschwommen.

[Polizeibericht vom 12. März.] Gefunden: Ein Damen-Reithut mit Monogramm M. T. auf der Thorn-Bromberger Chaussee. — Verhaftet: Zwei Personen.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 3,64 Meter. Das Wasser fällt seit gestern schneller. Eingetroffen ist der Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit vier unbeladenen Kähnen im Schlepptau aus Kurzebrak und ist heute früh dahin zurückgedampft um wieder Kähne hierher zu schleppen. Abgefahren ist der Dampfer „Warschau“ mit russischem Spiritus, Oel und Zucker beladen, nach Neufahrwasser.

Tarnobrzeg, 12. März. (Eingegangen 11 Uhr 25 Min.) Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,07, heute 3,09 Meter

Warschau, 12. März. (Eingegangen 12 Uhr 25 Min.) Wasserstand hier heute 2,41 Meter, gegen 2,51 Meter gestern.

△ Grabowitz, 11. März. Der Kriegerverein Grabowitz hielt Sonntag, den 7. d. M., seinen Monatsappell bei Gastwirth Bilitz in Grabowitz ab. Ein Kamerad wurde aufgenommen. Der Verein nahm Kenntniß davon, daß der Kassenwart bei der Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers sehr gut gewirthschaftet habe, wofür ihm der Dank ausgesprochen wird. Es wird beschlossen, den 100jährigen Geburtstag Wilhelms des Großen am 21. März durch gemeinsamen Kirchgang in Schillno und Nachmittags durch ein Familienfest beim Kameraden Piehlke in Schillno zu feiern, an welchem die Familien der Vereinsmitglieder und die nichtsoldatischen Freunde des Vereins theilnehmen. Dem Tage entsprechend soll das Fest der ernste Charakter gewahrt bleiben.

(?) Grabowitz, 12. März. Trotz der täglich ganz munter fliegenden Schneeflocken ist im [illegible] der Frühling schon eingekehrt. Die unter der Schneedecke frisch erhaltenen Stiefmütterchen zeigen schon mehrere Blüthen; die im November eingelegten Knollen der Hyacinthen, Tulpen und Krokus sind trotz des anhaltenden Frostes mehrere Zoll über der Erde emporgegrünt. Dazu verkünden das Trillern der Lerchen und das Flöten der Staare den Frühling. Möchte er doch, ungehindert durch eisigen Frost, recht bald überall seinen Einzug halten!

— Culmsee, 11. März. Aus Anlaß der hundertjährigen Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelms I. wird der auf Dienstag, den 23. März fallende Wochenmarkt auf Mittwoch, den 24. März verlegt.

Vom Büchertisch.

Harden's Zukunft zeichnet sich bekanntlich in hervorragendem Maaße durch die Aktualität ihres Inhalts aus. Die soeben zur Ausgabe gelangte neueste Nummer (24) enthält folgende Artikel: Sankt Wilhelm; Das Recht auf den Tod; Künstlerische Kultur; Die Anfänge der evangelisch-sozialen Bewegung; Die Sechs vor Theben; Schweizer Banksorgen; Handlangerarbeit.

Neueste Nachrichten.

Lemberg, 12 März Bei den Reichsrathswahlen der allgemeinen Wählerklasse in Galizien wurde in Dawidow, Bezirk Lemberg, ein Mitglied der Wahlkommission von der erregten Volksmenge getödtet. Die Gendarmerie gebrauchte die Waffe und tödtete zwei der Ausschreitenden.

London, 11. März. Aus Tanger wird gemeldet, daß in Fez 180 Arbeiter bei dem Einsturze eines Theiles der alten Stadtmauer ums Leben gekommen sein sollen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. März um 6 Uhr Morgens über Null: 3,68 Meter. — Lufttemperatur + 2 Gr. Cels. — Wetter Schnee. — Windrichtung: Ost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 13. März: Wolkig mit Sonnenschein, Temperatur wenig verändert. Strichweise Nachtfrost.

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Freitag, d. 12. März.		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	25	2	40	Bressen	1 Pfd.	—	35	—	40
Heu	"	2	50	3	—	Schleie	"	—	—	—	50
Kartoffeln	pr. Ctr.	1	80	-	—	Hechte	"	—	35	—	40
Weißkohl	p. Md	—	50		60	Karauschen	"	—	—	—	40
Rothkohl	"	—	80	1	20	Barsche	"	—	30	—	40
Mohrüben	3 Pfd.	—	10		—	Zander	"	—	—	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	50	—	—	Karpfen	"	—	—	—	—
Aepfel	p. Pfd.	—	8	—	10	Barbinen	"	—	—	—	50
Birnen	"	—	—	—	—	Weißfische	"	—	20	—	25
Spinat	"	—	15	—	20	Puten	Stück	3	50	4	50
Butter	"	—	80	1	10	Gänse	"	4	—	5	—
Eier	Schock	2	—	2	40	Enten	Paar	2	30	5	—
Krebse kleine	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	50	1	80
Aale	p. Pfd.		—	—	—	" junge	Paar	—	—	—	—
						Tauben	"	—	70	—	—

Fische waren heute sehr viel am Markt, hauptsächlich lebende Weichsel- und Drewenz-Fische.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	12. 3.	11. 3.
Russ. Noten. p. Cassa	216,40	216,40
Warschau 8 Tage	216,05	216,10
Oesterreich. Banknt.	170,20	170,20
Preuß. Consols 3 pr	97,80	98,—
Preuß Consols 3½ pr.	103,90	103,90
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	104,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,70	97,80
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,70	103,80
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,30	94,30
" " 3½% "	100,20	100,10
Pos. Pfandb. 3½%	100,—	100,—
" " 4%	102,60	102,70
Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	—,—
Türk. 1% Anleihe C	18,95	19,20
Ital. Rente 4%	89,10	89,20
Rum. R. v. 1894 4%	87,40	87,40
Disc. Comm Antheile	202,60	202,90
Harpen. Bergw.-Act.	170,90	171,25
Thor. Stadtanl. 3½%	100,75	101,—
Tendenz der Fondsb.	fest	fest

	12. 3.	11. 3.
Weizen: Mai	165,75	167,75
loco in N.-York	82¾	84⅜
Roggen: Mai	122,75	122,75
Hafer: Mai	128,50	128,50
Rüböl: Mai	55,30	54,90
Spiritus 50er: loco	58,70	58,70
70er loco.	39,—	39,—
70er März	—,—	—,—
70er Mai	43,70	43,90

Wechsel-Discont 3½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 4% für andere Effekten 4½%

Verdingung von Strombau-Materialien.

Die Lieferung der nachbezeichneten Baumaterialien zu Weichselstrom-Regulirungsbauten in dem Wasserbaubezirke **Thorn**, soll im Wege öffentlicher Verdingung unter den bei staatlichen Bauausführungen gültigen Bedingungen vergeben werden und steht Termin zur Entgegennahme und Eröffnung der verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Strombau-Materialien" abzugebenden Angebote am

Mittwoch, den 17. März 1897, Vormittags 11 Uhr,

im Gasthause des Herrn Nicolai–Thorn, Mauerstraße, an.

Angebote, welche nach Eröffnung des Verdingungstermins abgegeben werden, finden keine Berücksichtigung.

Es wird bemerkt, daß Angebote nur für die ganzen nachstehend angegebenen Baustrecken, nicht für einzelne Baustellen berücksichtigt werden. Die Lieferungsbedingungen können im Amtszimmer des Unterzeichneten, sowie bei den Königlichen Regierungsbaumeistern Herrn **Hefermehl, Thorn** und und Herrn **Pagenstecher, Schulitz,** eingesehen oder von Ersterem gegen Erstattung von 75 Pf. bezogen werden.

Bezeichnung der Baustrecke	Faschinen		Pfähle				Steine			Draht	
	Wald	Weiden zu Würst. und Grünlage	Pflaster 1,40 m lang 10 cm im Quadr.	Pflaster 12/12 cm im Quadr. 16 m lang	Buhnen	Spreitlagen	Pflaster	Rund	Schütt	1,2 m/m stark	1,8 m/m stark
	cbm	cbm	Tauf.	Tauf.	Tauf.	Tauf.	cbm	cbm	cbm	kg	kg
I. Bauabtheilung Thorn. Von der russischen Grenze bis zur Hafenkampe km 0—28 und Drewenz von Zlotterie bis zur Mündung	50 000	6000	12	—	400	20	300	300	—	12 000	3000
II. Bauabtheilung Schulitz. Von der Hafenkampe bis Stadt Fordon km 28—56.	45 000	10 000	14	8	350	90	2200	800	1200	7000	3500

Thorn, den 8. März 1897.

Der Königliche Wasserbau-Inspektor.
E. May.

Die Auflösung der Gesellschaft

Julius Kusel

in Thorn (Nr. 87 des Gesellschafts-Registers) ist heute eingetragen worden.

Thorn, den 10. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister ist am 6. März 1897 die durch Statut vom 25. Januar 1897 errichtete Genossenschaft unter der Firma:

„Lulkauer Darlehnskassen-Verein eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" mit dem Sitze in **Lulkau** eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist:

1. die Verhältnisse der Vereinsmitglieder in jeder Beziehung zu verbessern, die dazu nöthigen Einrichtungen zu treffen, namentlich die zu Darlehn an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie zu beschaffen, besonders auch müßig liegende Gelder anzunehmen und zu verzinsen.
2. Ein Kapital unter dem Namen „Stiftungsfonds zur Förderung der Wirthschaftsverhältnisse der Vereinsmitglieder" anzusammeln. Alle öffentlichen Bekanntmachungen sind in dem landwirthschaftlichen Genossenschaftsblatte zu **Neuwied** bekannt zu machen und wenn sie rechtsverbindliche Erklärungen enthalten, nach Maßgabe des § 11 Abs. 2 des Statuts in der für die Zeichnung der Genossenschaft bestimmten Form, in anderen Fällen aber von dem Vereinsvorsteher zu unterzeichnen.

Die Zeichnung für die Genossenschaft erfolgt in der Weise, daß der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt werden. Die Zeichnung hat mit Ausnahme der im Absatz 2. des § 11 des Statuts bezeichneten Fälle nur dann verbindliche Kraft, wenn sie vom Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens zwei Beisitzern erfolgt ist.

Die Mitglieder des Vorstandes sind:

a) **Wilhelm Heinzelmann,** Vereinsvorsteher.
b) **Eduard Lücke,** Stellvertreter des Vereinsvorstehers.
c) **Wilhelm Kelsch.**
d) **Andreas Schulze.**
e) **Carl Rasper.**

sämmtlich in Lulkau.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Thorn, den 6. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserer Kämmereikasse ist die Stelle des **Kassenkontrolleurs,** welcher auch den Rendanten in Behinderungsfällen zu vertreten hat, sofort zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 2400 Mark und steigt in 4×4 Jahren um je 150 Mark, also bis zum Höchstbetrage von 3000 Mark. Die zu hinterlegende Kaution beträgt 3600 Mark.

Bewerber um diese Stelle, welche im Kassenwesen erfahren sind und ähnliche Posten in größeren öffentlichen Kassen bereits bekleidet haben, wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufs **bis zum 17. März d. Js.** an uns einreichen. 827

Thorn, den 25. Februar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ersatz-Geschäft** für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet

für die im Jahre **1875** geborenen Militärpflichtigen

am Dienstag, 6. April 1897

für die im Jahre **1876** geborenen Militärpflichtigen

am Mittwoch, 7. April 1897

für die im Jahre **1877** geborenen Militärpflichtigen

am Donnerstag, 8. April 1897

im **Mielke**'schen Lokale, **Karlstraße Nr. 5** statt und beginnt an jedem der genannten Tage

Vormittags 7 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben. — Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft, verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Geburts- bezw. Loosungsscheine in unserem Bureau I (Sprechstelle) zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden. Wer etwa behufs ungestörter Ausbildildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine **amtliche** Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermine sein Geburtszeugniß bezw. seinen Loosungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts- und Loosungsscheine sind Seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I (Sprechstelle) Rathaus 1 Treppe in der Zeit vom 15. bis 25. März d. Js. abzuholen.

Thorn, den 8. März 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserm **Wilhelm-Augusta-Stift** (Siechenhaus) ist die Stelle eines unverheiratheten **Hausdieners** zum 1. k. M. zu besetzen.

Neben freier Station erhält derselbe ein baares Lohn nach dem Jahressatze von 208 Mk.

Meldungen unter Beibringung von Zeugnissen sind bei der Oberin des Siechenhauses persönlich anzubringen.

Geeignete Militair-Anwärter erhalten den Vorzug.

Thorn, den 10. März 1897.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Dem Fleischbeschauer Arthur Toeppich zu Mocker ist bis auf Weiteres die Ausübung dieses Geschäfts untersagt worden.

Mocker, den 12. März 1897.

Der Amts-Vorsteher.
Hellmich.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Siegfriedsdorf,** Kreis Briesen, Band II — Blatt 13 — auf den Namen der **Friedrich** und **Wilhelmine** geb. **Zielz,** verwittwet gewesenen **Asphal-Gienau**'schen Eheleute eingetragene in Siegfriedsdorf Kreis Briesen, Westpr., am Wege nach Sablonowo und Ply waczewo belegene Grundstück, (Bauernhof) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Stall und Scheune am

7. Mai 1897,

Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — im **Gerichtstagslocale in Schönsee** bei dem Kaufmann **Josef Przybyszewski** versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 97,07 Thlr Reinertrag und einer Fläche von 19,02,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (1042)

Thorn, den 9. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker,** Kreis Thorn — Band X — Blatt 225 — auf den Namen

Johann Emil und **Elisabeth** geb. **Wernick,** verwittwet gewesene **Geise-Geise**'schen Eheleute, eingetragene, in Mocker, Kometenstraße Nr. 11 (hinter den Eichbergen:) belegene Grundstück (Wohnhaus nebst Viehstall und abgesondertem Abtritt mit Hofraum und Hausgarten, Stall, Scheune, Waschküche und Wohnung) am

12. Mai 1897,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 7,10 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 4,05,56 Hektar zur Grundsteuer mit 186 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (1034)

Thorn, den 9. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Auktion.

Freitag, den 19. März cr.,
von 10 Uhr Vormittags ab,
werden im hiesigen Bürger-Hospital
Nachlaßgegenstände
versteigert. 1029

Der Magistrat.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Remin., den 14. März 1897

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das Erziehungshaus für verkrüppelte Kinder in Crakau bei Magdeburg.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für hilfsbedürftige Studirende der Theologie.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Neustädt. evang Kirche.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Lese-Gottesdienst.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Evang. Schule zu Podgorz.
Vorm. ½9 Uhr: Beichte, 9 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Nessau.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Schule zu Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Männergesang-Verein „Liederfreunde."
Heute Sonnabend, 8½ Uhr,
im Schützenhause:
Letztes Wintervergnügen.



Freiwillige Feuerwehr.
Sonnabend, den 13. cr.,
Abends 8¼ Uhr:
Hauptversammlung.

Tagesordnung:
1. Besichtigung der Ausrüstungs- und Bekleidungsstücke.
2. Besprechung über Theilnahme an der Centenarfeier.

Der Vorstand.

Litteratur- und Culturverein.
Sonntag, den 14. März,
8 Uhr abends, [1050
Vortrag
des Herrn Rechtsanwalt **Baerwald** aus Bromberg:
„Ein jüdischer Reisender im Mittelalter."

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.